

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 28. April 1956

Blatt 728

Straßenbahnfahrpreis am 1. Mai

28. April (RK) Dienstag, den 1. Mai, gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 3.60 S im Tarifgebiet I oder II und auf den Ausnahmstarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Zweifahrten-Kinderfahrtscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Ebenso gelten alle Wochenkarten, auch die Autobus-(Obus-)Wochenkarten mit Ausnahme der Autobus-(Obus-)Schülerwochenkarten. Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 1.90 S-Fahrtschein (im Vorverkauf 1.85 S).

- - -

"Hundert Jahre Wiener Stadtbibliothek"

28. April (RK) In der Ausstellung "Hundert Jahre Wiener Stadtbibliothek" im Kammersaal des Musikvereinsgebäudes findet Montag, den 30. April, um 17 Uhr, ein Musiknachmittag statt. Staatsopernsängerin Maria Schober (Sopran) singt Lieder von Franz Schubert. Am Klavier Wilhelm Hübner-Langenbruck.

Die Darbietungen sind für alle Ausstellungsbesucher frei zugänglich. Eintritt in die Ausstellung 1.50 S.

- - -

Ernst Feuchtersleben zum Gedenken

=====

28. April (RK) Auf den 29. April fällt der 150. Geburtstag des Dichters und Arztes Ernst Freiherr von Feuchtersleben.

Nach dem Besuch der Theresianischen Akademie widmete er sich an der Universität seiner Vaterstadt Wien medizinischen Studien, befaßte sich aber auch mit Philosophie und Literatur. Er übernahm die Stelle eines Sekretärs der "Gesellschaft der Ärzte", legte eine glänzende akademische Laufbahn zurück und war maßgeblich an der Gründung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beteiligt. Im ersten österreichischen Unterrichtsministerium bekleidete er die Stelle eines Unterstaatssekretärs und starb im Alter von 43 Jahren am 3. September 1849. Seine schriftstellerische Tätigkeit steht in engem Zusammenhang mit seinem ärztlichen Beruf. Sein bedeutendstes Werk "Die Diätetik der Seele" verbindet in außerordentlich fruchtbarer Weise dichterische, psychotherapeutische und philosophische Elemente und erörtert in leicht faßlicher Darstellung die einzelnen psychischen Erscheinungen des Menschen. Es ist nicht nach streng medizinischen Richtlinien zu messen, sondern will ein Trostbüchlein für alle Leser sein. Von seinen weiteren medizinischen Arbeiten ist am wichtigsten das "Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde", eine Zusammenfassung seiner Vorlesungen und zugleich das erste in Österreich veröffentlichte Werk über medizinische Psychologie und Psychiatrie. Seine Dichtungen hängen mit den Nachwirkungen der deutschen Klassik zusammen. Weite Verbreitung fand das Gedicht "Es ist bestimmt in Gottes Rat", das dem Volkston entspricht und, von Mendelssohn-Bartholdy in Musik gesetzt, zu den Perlen des volkstümlichen Liedes gehört. Bedeutendes hat Feuchtersleben als Aphoristiker geleistet. Sein Band "Aphorismen" enthält eine Fülle kluger Gedanken in treffender Formulierung. Zahlreich sind auch seine in den Bänden "Beiträge zur Literatur" und "Kunst und Lebenstheorie" gesammelten Kritiken, die ein anschauliches Bild von der vormärzlichen Dichtung und ihrer Einschätzung durch einen hervorragenden Zeitgenossen entwerfen.

Heute nachmittag in Hietzing und in Penzing:

Bgm. Jonas eröffnet drei neue städtische Wohnhausanlagen
=====

28. April (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag in der Auhofstraße - Bossigasse im 13. Bezirk und anschließend in der Deutschordenstraße und in der Hadikgasse im 14. Bezirk drei neue städtische Wohnhausanlagen mit insgesamt 706 Wohnungen eröffnen.

Die neue städtische Wohnhausanlage Auhofstraße - Bossigasse wurde in den Jahren 1954/55 auf einem bis dahin unverbauten städtischen Baugrund errichtet. Die Anlage umfaßt zehn Baublöcke mit 173 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen. Das rund 12.800 Quadratmeter große Grundstück wurde zu 26.4 Prozent verbaut. Die unverbaut gebliebenen Grundstücksteile wurden als Gartenflächen mit Spiel- und Ruheplätzen ausgestaltet. In den Kellergeschoßen befinden sich acht maschinelle Waschküchenanlagen, neun Abstellräume für Kinderwagen und Fahrräder sowie ein Traforaum. Die Baukosten der von der Dipl. Arch. Edith Lessel entworfenen Anlage betragen 15,6 Millionen Schilling. An der künstlerischen Ausschmückung haben die akademischen Maler Paar, Josephu, Exler sowie die akademischen Bildhauer Pließnig und Christina Vogelmayr mitgearbeitet. Die Anlage wurde Ende des vergangenen Jahres fertiggestellt und noch im Dezember bezogen.

Die aus 290 Wohnungen bestehende neue städtische Wohnhausanlage in der Deutschordenstraße wurde auf einem Gelände zwischen der Linzer Straße und der Westbahn errichtet. Das Grundstück beträgt rund 16.000 Quadratmeter und wurde zu 27 Prozent verbaut. Als besondere Einbauten wurden neben den zwei Geschäftslokalen und einem Fahrradabstellraum Räumlichkeiten für die Wiener Gebietskrankenkasse geschaffen. Den Mietern stehen 12 maschinelle Waschküchen zur Verfügung. Die Baukosten der Anlage, die aus den Bauteilen Nord und Süd besteht, betragen 21,2 Millionen Schilling. Die Pläne stammen von den Architekten Purr, Lamprecht, Lippert und Ulrike Manhardt. Die künstlerische Ausgestaltung an den Hauptfronten sind Werke der akademischen Maler Staudacher und Praschl.

Die dritte städtische Wohnhausanlage in der Hadikgasse wird

von den Straßenzügen Hackinger Straße und Hochsatzengasse umschlossen. Das 7.400 Quadratmeter große Grundstück, auf dem sich früher Schrebergärten befanden, wurde zu 45 Prozent verbaut. Die von der Arbeitsgemeinschaft der Architekten Fridinger, Hartl, Proche, Surböck und Zepke entworfene Anlage gliedert sich in drei u-förmige Wohnblöcke zu je sechs Häusern mit insgesamt 243 Wohnungen. Außerdem gibt es in der Anlage ein Geschäftslokal, sieben Abstellräume für Kinderwagen und Fahrräder, drei Einstellräume für Motorfahrzeuge, einen Einstellraum für Gartengeräte und einen Traforaum, - und wie in jedem städtischen Neubau Waschküchen mit Waschmaschinen. Die Baukosten der Anlage, die vor einem Jahr fertiggestellt wurde, betragen 17,6 Millionen Schilling. Die keramischen Mosaikarbeiten schufen die akademischen Maler Lacina, Samwald und Schütz und die akademischen Bildhauer Hohl, Mörl und Ruepp.

Sämtliche 706 Wohnungen der drei Wohnhausanlagen enthalten ein Vorzimmer, ein WC, eine Küche, bzw. Kochnische mit Gasherd, eine Doppelabwasch und einen Durchlauferhitzer; in der Brausenische eine Brausebatterie, einen Waschtisch und einen Bodensyphon.

(Den Bericht über die Eröffnungsfeier bringen wir in der Nachmittagsausgabe.)

- - -

Stuttgarter Lehrer in Wien

=====

28. April (RK) Unter der Leitung von Prof. Hofmann von der Stuttgarter Hochschule sind 40 Sonderschullehrer aus Stuttgart nach Wien gekommen, um die Schuleinrichtungen der österreichischen Bundeshauptstadt im allgemeinen und die Sonderschulen im besonderen kennenzulernen und zu studieren. Die Stuttgarter wurden heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses von Stadtrat Mandl und Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Zechner begrüßt.

Dr. Zechner sagte, er freue sich besonders über den Besuch der Stuttgarter Lehrer, da sie schon das zweite Mal nach Wien gekommen sind. Er hoffe, daß die Lehrer auch diesmal viel sehen konnten und befriedigt nach Hause zurückkehren werden.

Stadtrat Mandl hieß die Stuttgarter Gäste im Namen des

Bürgermeisters willkommen. Er verwies darauf, daß die Stadt Wien viel Geld für die Schulen und viel Mühe und Sorgfalt auch für die Sonderschulen aufwende. In der nächsten Zeit soll eine neue Sonderschule gebaut werden.

Prof. Hofmann dankte für den Empfang im Rathaus und überbrachte die Grüße des Kultusministeriums von Baden-Württemberg.

- - -

Beginn der Saison in den städtischen Bädern am 5. Mai
=====

28. April (RK) Mit unverwüstlichem Optimismus erwartet die städtische Bäderverwaltung wie in den letzten Jahren zu Saisonbeginn diesmal besseres Badewetter. Auch heuer hofft man, daß nach dem strengen langen Winter schon der Mai mit schönem warmem Badewetter aufwarten wird. Die städtischen Sommerbäder eröffnen daher Samstag, den 5. Mai, die Badesaison.

- - -

Ein neuer städtischer Kindergarten in Döbling
=====

Bgm. Jonas: "Wiens Kindergärten sind ein Vorbild!"

28. April (RK) Heute früh wurde mitten im Weinbauerviertel in der Probusgasse im 19. Bezirk eine neuer Kindergarten der Stadt Wien durch Bürgermeister Jonas eröffnet. Als Ehrengäste nahmen an der Feier Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Resch und Thaller, viele Gemeinderäte sowie die Mitglieder der Döblinger Bezirksvertretung teil.

Nach einer Begrüßungsansprache durch Bezirksvorsteher Schwendner gab der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller einen Überblick über die Tätigkeit des Stadtbauamtes auf dem Gebiet des Kindergartenwesens. "Von allen Bauwerken, die die Gemeinde Wien errichtet", sagte er, "bereitet uns der Bau der Kindergärten die größte Freude. Mit der Errichtung von Kindergärten statten wir eine große, noch ungedeckte Schuld jener Zeit ab, die hunderttausende Menschen, Kinder und Greise, Gesunde und Kranke,

./.

Frauen und Männer in enge, luft- und lichtlose Großstadtviertel zusammenpferchte, einer Zeit, die den Profit dem Wohl ihrer Kinder vorzog!" Die Gemeinde Wien hat nach 1945 28 neue Kindergärten gebaut, deren bauliche Gestaltung den neuen Geist deutlich erkennen lassen. Sie sind schlicht und einfach in ihrer Form, ausgewogen im Grundriß und in der Raumeinteilung, freundlich im Inneren und Äußeren, sie sind heimisch und dem Maßstab unserer Kinder angepaßt. Stadtrat Thaller dankte allen, die zum Gelingen dieses Bauwerkes beigetragen haben, dem Planverfasser Senatsrat Dkfm. Dipl.-Ing. Dr. techn. Schönthan, seinen Beratern Oberstadtbaurat Dr. techn. Arch. Dipl.-Ing. Stöhr und Dipl.-Ing. Dipl. Arch. Schwarz, der Baufirma Wenzl Hartl, den Leitern aller beteiligten Magistratsabteilungen sowie den 15 Firmen, die an der Ausgestaltung mitgearbeitet haben.

Der neue Kindergarten umfaßt zwei Gruppenräume, und zwar einen für Kleinkinder und einen für eine Hortgruppe mit anschließendem Arbeitsraum und Nebenräumen, wie Garderoben, Waschräumen, Brausenischen, Küche usw. Die Fußböden der Aufenthalts- und Arbeitsräume sind mit Linoleum belegt. Alle übrigen Räume haben Terrazzo-plattenpflaster. Eine gasgefeuerte Zentralheizung wird im Winter für die Behaglichkeit der Kinder sorgen. Auf der Spielwiese des rund 1.700 Quadratmeter großen Grundstückes gibt es ein betoniertes Planschbecken, eine Sandkiste und sogar einen künstlichen Rodelhügel. Die Baukosten des Kindergartens in der Probusgasse betragen 900.000 Schilling.

Vizebürgermeister Honay, der Amtsführende Stadtrat für Wohlfahrtsangelegenheiten, bezeichnete in seiner Rede den neuen Kindergarten als ein Schmuckstück im Rahmen der von der Gemeinde Wien neuerbauten Kindergärten. Er benützte die Gelegenheit, um einen ausführlichen Überblick über den gegenwärtigen Stand des städtischen Kindergartenwesens zu geben. Die bestehenden insgesamt 506 Gruppen teilen sich in 268 Kindergartengruppen, 164 Hortgruppen, 46 Krabbelstuben, 23 Kleinkinderkrippen und fünf Säuglingskrippen. Vizebürgermeister Honay verwies darauf, daß gegenüber 1934 die Stadt Wien gegenwärtig um 165 Gruppen mehr betreut und daß wir damals bei uns weder Säuglingskrippen, noch Krabbelstuben gekannt haben. Bei der Abtrennung der Randgemeinden wurden 21 komplett eingerichtete Kindergärten mit 32 Gruppen für rund 1.000 Kinder

an das Land Niederösterreich abgetreten. Von den 14.600 gegenwärtig in den städtischen Kindergärten betreuten Kindern werden 11.000 auch verpflegt. Für ihre Betreuung stehen 309 Kindergärtnerinnen, zwei Ärzte und 489 Kinderwärterinnen zur Verfügung. Im Voranschlag der Gemeinde Wien für dieses Jahr sind für die städtischen Kindergärten und Horte nicht weniger als 60 Millionen Schilling vorgesehen, wovon 35,8 Millionen auf die Gehälter der Bediensteten entfallen.

Durch die gegenwärtige Vollbeschäftigung wurden die städtischen Kindergärten noch mehr zu einer sozialen und gesellschaftlichen Notwendigkeit. 91 Prozent der Mütter von Kindern in Säuglingskrippen und Kleinkinderkrippen sind berufstätig. 20 Prozent der Mütter sind Alleinverdienerinnen. 84,4 Prozent der Mütter von Kindern in Krabbelstuben stehen in Arbeit und 18 Prozent sind Alleinverdienerinnen. 71,2 Prozent der Mütter von Kindern in Kindergärten gehen einer Beschäftigung nach, 19 Prozent sind Alleinverdienerinnen. Noch größer ist die Zahl der alleinverdienenden Mütter von Kindern in Horten, nämlich 35 Prozent. Die soziale Bedeutung der städtischen Kindergärten geht noch aus einer weiteren Aufschlüsselung hervor. Rund 2.000 der betreuten Kinder sind uneheliche Kinder und weitere 2.000 Kinder haben geschiedene Eltern.

Dann sprach Bürgermeister Jonas. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Gemeinde Wien mit der Errichtung von Kindergärten einen wichtigen Beitrag für die Erziehung unserer Kinder leistet. Es muß unser Ehrgeiz sein, sagte er, den Kindern den ersten Schritt ins Leben zu verschönern. Das Kindergartenwesen in Wien darf auf eine erfolgreiche Tradition zurückblicken. Vor allem die Methode der Beschäftigung der Kinder in den Kindergärten wurde in Wien erfolgreich entwickelt, hat in der Welt Schule gemacht und wird vielerorts nachgeahmt. Wiens Kindergärten sind ein Vorbild!"

Mit dem Wiederaufbau unseres Kindergartenwesens haben wir in den Verwirrungen der Nachkriegszeit den Wiener Müttern einen wertvollen Halt gegeben. Es ist aber für die Mütter nicht viel leichter geworden. Die Vollbeschäftigung hat zwar die materielle Seite verbessert, ansonsten aber das Leben der Mütter noch komplizierter gestaltet. Wenn gegenwärtig 35 Prozent aller Berufstätigen Frauen sind, bestätigt das nur die absolute Notwendigkeit des

Kindergartens, den wir uns aus dem heutigen Leben nicht mehr wegdenken können.

Bürgermeister Jonas appellierte an die Kindergärtnerinnen, sie mögen ihren Ehrgeiz zeigen und den Müttern beweisen, daß sie ihre Kinder guten Händen und Herzen anvertrauen. Die Mütter sollen das absolute Gefühl haben, daß ihre Kinder in den städtischen Kindergärten gut aufgehoben sind. Er dankte allen im Namen der Stadt, die sich bei der Errichtung des neuen Kindergartens in der Probusgasse verdient gemacht haben und wünschte den Kindern viel Glück und eine frohe Zukunft.

- - -

Die besten April-Plakate

=====

28. April (RK) Im April wurden im Rahmen der vom Amt für Kultur und Volksbildung der Stadt Wien veranstalteten Plakatwertungsaktion zwei Plakate als die besten des Monats prämiert.

Es sind dies die Plakate "Schönbrunn" (Pantherkatzen), Entwurf: Philippe Schwarz und "Bally Wien" (3 Schuhe), Entwurf: Herbert W. Tauber.

Die ausgezeichneten Plakate werden wieder an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Wänden und Litfaßsäulen affigiert.

- - -

Ein Dokumentationszentrum wienerischen Lebens
=====

Bürgermeister Jonas eröffnet die Ausstellung "100 Jahre Wiener
Stadtbibliothek"

28. April (RK) Heute vormittag fand im Kammersaal des Musikvereinsgebäudes anlässlich des hundertjährigen Bestehens der Wiener Stadtbibliothek die Eröffnung der Ausstellung "100 Jahre Wiener Stadtbibliothek" statt. Die Ausstellung ist bis 24. Juni täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet.

Mit Bürgermeister Jonas hatten sich die Stadträte Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch und Riemer eingefunden. Zu dem feierlichen Akt war ferner eine große Zahl von Persönlichkeiten des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens unserer Stadt erschienen. Auch die beiden ehemaligen Direktoren der Stadtbibliothek Dr. Katann und Dr. Reuther wohnten dem Festakt bei.

Die musikalische Umrahmung schufen Professor Walter Schneiderhan, Paul Angerer, Professor Nikolaus Hübner, Professor Friedrich Schönfeld und Prof. Karl Scheit. Die Feier wurde mit dem Streichtrio B-Dur von Franz Schubert eingeleitet und mit "Die vier Jahreszeiten", Deutsche Tänze von Joseph Lanner, abgeschlossen. Das Notenmaterial wurde nach den Originalhandschriften im Besitz der Wiener Stadtbibliothek hergestellt. Bei den Vier Jahreszeiten handelt es sich außerdem um die erste Aufführung.

Stadtrat Mandl begrüßte die Festgäste und führte u.a. aus: "Unser heutiges Jubiläum ist von besonderer Art. Wir feiern mit ihm eine Einrichtung, die durch ihre Stellung als Abteilung der magistratischen Verwaltung einerseits, als wissenschaftliches Institut andererseits einen besonderen Aufgabenkreis zu bewältigen hat.

Als die Bibliothek vor 100 Jahren gegründet wurde, war sie als bloße Hilfseinrichtung der Magistratsverwaltung gedacht. Sie sollte die für den Gebrauch des Magistrats notwendige juristische und verwaltungstechnische Literatur sammeln - nichts

weiter. Aber die Eigengesetzlichkeit des einmal in Bewegung Gesetzten mußte bald diesen engen Rahmen sprengen. Um den Kern sammelte sich die riesengroße Produktion der Bücher, die aus Wien stammen oder vom Wien der Gegenwart und der Vergangenheit handeln. Es sammelten sich bald die handschriftlichen Zeugnisse der Lebenden und Toten als wichtige Quelle für den Ursprung des geistigen Schaffens. Es sammelte sich die handgeschriebene Wiener Musik und ihre Notendrucke und endlich die in fast unendlicher Vielfalt erscheinenden Äußerungen des Theaters, der Reklame, des Films und der Veranstaltungen. Hunderttausende Objekte, katalogisiert, indiziert und begleitet von zahlreichen Hilfseinrichtungen, die das Suchen erleichtern, sind nun hier, um Auskunft zu geben.

So ist unsere Stadtbibliothek ein Zentrum geworden, von dem sich sowohl der Magistrat wie auch die wissenschaftliche Öffentlichkeit Auskunft holen. Sie wird mit Recht vielfach beansprucht und muß auch auf die verschiedensten Fragen antworten können, denn das gesammelte und geordnete Material ist ja nicht seiner selbst willen da.

Daß aber die Stadtbibliothek als wissenschaftliches Institut weit mehr als eine Einrichtung des Magistrates ist, das macht die Besonderheit unseres heutigen Jubiläums aus. Sie hat sich im Laufe der Jahrzehnte zu einer Stätte entwickelt, die für die Dokumentation des wienerischen Lebens, vom Beginn der Buchdruckerkunst bis heute, von einer in ihrer Art - man darf es wohl aussprechen - einmaligen Bedeutung ist. Generationen von Kräften haben mit Fleiß und Umsicht den Stoff zusammengetragen, Lücken gefüllt und Seltenheiten aufgespart, so daß heute Wissenschaftler aus aller Welt kommen und hier für die ungeheure Vielfalt der wissenschaftlichen Themen, welche Wien bietet, die oft lange und vergeblich gesuchten Unterlagen finden.

Für die Wiener interessierten Kreise ist das Aufgabengebiet der Bibliothek und ihre Benützungsmöglichkeit nicht weniger nützlich. Wohl ist sie in erster Linie für die wissenschaftlich Arbeitenden da. Darüber hinaus will aber die Stadtbibliothek

mehr sein und zu einer Verbindung mit allen kommen, die Verständnis und den Willen haben, sich mit dem Stoff, der in der Bibliothek aufbewahrt ist, bekannt und vertraut zu machen. Sie zeigt deshalb durch ihre großen Ausstellungen außerhalb ihrer Räume und durch ihre kleinen Lesesaal-Ausstellungen immer wieder neue Ausschnitte aus ihren Beständen, sie informiert die Öffentlichkeit durch ihre Publikationstätigkeit und kommt durch ihre günstigen Öffnungszeiten und ihren schnell funktionierenden Ausleihapparat auch dem berufstätigen Menschen in bestmöglichem Maße entgegen.

Die Stadt Wien hat die Bedeutung dieses Instituts erkannt und hat durch Aufwendung großer Geldsummen die Einrichtung neuer Büchermagazine ermöglicht und so ein jahrzehntelang bestehendes Übel beseitigt. Sie ist sich klar darüber, daß die Budgetmittel für die Bibliothek, auch wenn sie keinen unmittelbaren finanziellen Ertrag bringt, sich schließlich reichlich amortisieren. Bibliothekare und Lehrer haben das gleiche Schicksal, daß sie die Frucht ihrer Arbeit sich nicht so entwickeln sehen, wie etwa der Handwerker, der Bauer, oder der Techniker dies sieht. Sie wissen, daß ihre Saat unbemerkt und viel später aufgeht in den einzelnen Menschen und damit auch in der Gesamtheit. Deswegen ist heute unsomehr der Zeitpunkt gekommen, um all den in diesem Arbeitsbereich Schaffenden den Dank für ihre Tätigkeit auszusprechen."

Die Festrede hielt Direktor Dr. Mittringer, der ein Bild von dem Verdegang der Stadtbibliothek entwarf, die 1856 mit 400 Bänden begann und heute über 250.000 Bände sowie 130.000 Handschriften der Literatur und 10.000 der Musik verfügt.

Bürgermeister Jonas eröffnete die Ausstellung. Er führte aus: "Aus Neigung und Beruf dem Buch verbunden, ist es mir persönlich ein Bedürfnis, und in meiner Eigenschaft als Bürgermeister eine Ehrenpflicht, der Wiener Stadtbibliothek zu ihrer Jahrhundertfeier herzliche Glückwünsche darzubringen. Möge in meinem Festgruß an die Jubilarin auch der Dank und die Anerkennung, die sie sich reich verdiente, in vollem Maße zum Ausdruck kommen."

Wenn ich sage, daß die Wiener Stadtbibliothek schon seit alters mit dem Kultur- und Geistesleben unserer Stadt innig verbunden war, so will ich dieses "seit alters" natürlich nicht allein auf das letzte Jahrhundert bezogen wissen. Es steht ja fest, daß in Wien auch schon vor 500 Jahren eine städtische Liberey bestanden hat, eine Sammlung lehrreicher Bücher und Schriften, die nicht nur dem Bürgermeister und dem Rat wertvolle Hilfe bot, sondern als Studienbibliothek eine Bildungsstätte war, die nicht selten sogar mit der "Hohen Schule" in edlen Wettstreit zu treten vermochte. Frühzeitig erkannte man in jenen sonst so dunklen Zeitläuften, daß die Vermehrte Geborgenheit hinter Stadtmauern auch die Aneignung eines höheren Wissens begünstige. So kam es, daß neben den zünftigen Gelehrten auch viele Handwerker den Büchern und Schriften eine besondere Wertschätzung entgegenbrachten.

Soweit wir aus den Regesten zu entnehmen vermögen, gab es schon damals kaum ein Wissensgebiet, das in der Wiener städtischen Liberey nicht irgendwie vertreten gewesen wäre. Im besonderen beweist uns aber ein Katalog gesammelter Tonwerke aus dem Jahre 1706, daß unser Wien auch schon weit vor jener Zeit eine Stadt der Musik und der Lieder gewesen ist.

Leider ist diese alte Wiener Sammlung von Büchern, Handschriften und Notenwerken im Jahre 1780 an die Hofbibliothek veräußert worden, und tief bedauerlich bleibt, daß so manches Buch und so manche Schrift verloren gingen, die für den Zusammenhang der Geschichte unserer Stadt von besonderem Interesse wären.

76 Jahre mußten verstreichen, bis das Wiener Bürgertum, durch die Revolution 1848 zu erhöhter politischer Geltung aufgestiegen, im Jahre 1856 von Neuem wieder den Grundstein zu einer eigenen Stadtbibliothek legte.

So vollendet dieses Institut heute das erste Jahrhundert seit seiner Wiedergeburt als eine zu imposanter Höhe entwickelte Einrichtung, die eine wahre Schatzkammer des Wissens ist und auf wesentlich verbreiteterer Grundlage im kulturellen und praktischen Dienst am Volke steht. In unserer Wiener Stadtbibliothek

öffnen sich die Tore zur Erkenntnis der Vergangenheit und der Gegenwart für uns alle, ob wir im Alltag des öffentlichen Lebens und der Berufsarbeit stehen, oder im zeitlosen Forscherdrang den Wissenschaften und schönen Künsten ergeben sind.

Eine Aufgabe von derart großer Bedeutung meistern zu können, setzt aber zweierlei voraus: zunächst die Einsicht der Stadtverwaltung in die Notwendigkeit, für den ständigen Ausbau der Stadtbibliothek entsprechende Mittel und Kräfte beizustellen, dann aber auch die auf ernstem Forscherdrang fundierte Hingabe solcher Fachbibliothekare, die in ihrer Tätigkeit eine innere Berufung erblicken.

Ich glaube sagen zu dürfen, daß die Gemeindeverwaltung hinsichtlich der Schadensbehebung und modernen Ausgestaltung der durch den Krieg schwer geschädigten Stadtbibliothek ihr Möglichstes geleistet hat. Ich bin aber nicht selbstzufrieden genug, zu behaupten, daß hinsichtlich der Vervollkommnung der Stadtbibliothek schon ein wunschloser Zustand geschaffen sei. Ein solcher kann ja bei der ständig im raschen Fluß befindlichen Entwicklung auf allen Gebieten des Lebens überhaupt niemals erreicht werden.

Hingegen darf ich beim heutigen Anlaß meiner aufrichtigen Genugtuung Ausdruck geben, daß die Wiener Stadtbibliothek zu jeder Zeit ihres Bestehens gediegen vorgebildeten und von echter Berufsbegeisterung besetzten Sachwaltern anvertraut war und ist. So erachte ich es als eine vornehme Pflicht, allen, die jemals dem jubilierenden Institut ihre besten Kräfte weihten, den Dank und die Anerkennung der Stadtverwaltung zu bekunden.

Es war ein schöner Gedanke, mit diesem Jubiläum, das von einem eindrucksvollen Festalmanach begleitet wird, auch eine Ausstellung seltener Kostbarkeiten aus der städtischen Druckschriften-, Handschriften- und Musiksammlung zu verbinden. Ich wünsche der Wiener Stadtbibliothek ein glückliches Fortgedeihen in Frieden und Freiheit, und erkläre damit ihre Jubiläumsausstellung für eröffnet."

Griechische Reisebüroleiter im Wiener Rathaus
=====

28. April (RK) Vizebürgermeister Honay empfing heute mittag im Wiener Rathaus eine Gruppe von griechischen Reisebüroleitern, die aus Anlaß der von der KLM eingeführten neuen Fluglinie Wien - Athen - Wien der Bundeshauptstadt einen Studienbesuch abstatten. Vizebürgermeister Honay verwies auf die guten Beziehungen zwischen Österreich und Griechenland, die nun, wie wir hoffen, mit der Errichtung der direkten Fluglinie zwischen den beiden Hauptstädten auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet noch intensiver gestaltet werden können. Der Fluggesellschaft KLM gebührt daher für die Errichtung der neuen Fluglinie, durch die Athen von Wien aus in rund drei Stunden erreicht werden kann, unser Dank. Der Sprecher der griechischen Reisebüroleiter bedankte sich für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß die neue Fluglinie noch mehr griechische Touristen nach Wien bringen wird als bisher.

- - -

Bürgermeister Jonas:

Wohnraumbeschaffung kein politisches sondern
=====

ein menschliches Problem
=====

28. April (RK) Bürgermeister Jonas nahm heute nachmittag in Anwesenheit der Stadträte Glaserer, Mandl und Thaller, des Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zochner, sowie mehrerer National-, Bundes- und Gemeinderäte die Eröffnung von drei neuen städtischen Wohnhausanlagen, und zwar in der Bossigasse-Auhofstraße im 13. Bezirk und in der Deutschordensstraße-Hadikgasse im 14. Bezirk vor. An den Feiern nahmen auch Mitglieder der Bezirksvertretungen, Vertreter des Stadtbauamtes sowie der Baufirmen und deren Arbeiter teil. Bürgermeister Jonas, die Stadträte und die übrigen Ehrengäste wurden unter lautem Beifall von vielen tausenden Anwesenden durch die Bezirksvorsteher Florian und Figl begrüßt.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller erklärte, daß es der Gemeinde Wien in den letzten Jahren gelungen ist, durch den sozialen Wohnungsbau für mehr als ein Sechstel aller Wiener die Wohnungsfrage qualitativ und finanziell tragbar zu lösen. Er gab der Meinung Ausdruck, daß man sich aber damit nicht begnügen könne. Unsere Verfassung, sagte er, verbürgt allen Staatsbürgern gleiche Rechte, also auch das gleiche Recht auf eine entsprechende Wohnung und das gleiche Recht auf eine höhere Wohnkultur. Die Wohnungen in unserer Stadt dürfen daher nicht zur Ware werden; sie sind ein Sozialprodukt, auf welches jeder Bürger leichermaßen Anspruch hat.

Die fortschrittliche Bautätigkeit, die unsere Stadtverwaltung im Jahre 1919 in Angriff genommen hat, machte Wien zum Mekka des sozialen Wohnungsbaues. Im Juli dieses Jahres, sagte Stadtrat Thaller, werden mehr als 1.000 Wohn- und Städtebau-fachleute aus der ganzen Welt nach Wien kommen, um unsere

Schöpfungen näher kennenzulernen. Die Einberufung des großen internationalen Städtebaukongresses nach Wien zeigt, wie sehr die Bautätigkeit der Wiener Stadtverwaltung in der Welt beachtet und geschätzt wird.

Bei der Eröffnung der Wohnhausanlage in der Deutschordenstraße beschäftigte sich Stadtrat Thaller mit dem gegenwärtigen Zustand vieler teilkriegsbeschädigter Wohnhäuser. Er bedauerte, daß die Gemeinde Wien nach der bestehenden Rechtslage nur in ganz beschränktem Umfange in solchen Fällen einschreiten könne. Er stellte fest, daß die Behebung von Kriegsschäden in die Kompetenz des Handelsministeriums fällt und daß nach dem Wohnhaus-Wiederaufbaugesetz dieses Ministerium Darlehen für die Behebung der Kriegsschäden zu geben hat. Die Gemeinde kann nur dann Schadensbehebungen durchführen, wenn Gefahr im Verzuge ist, und selbst dann darf sie nicht mehr tun, als die unmittelbare Gefahr beseitigen. Für derartige Schadensbehebungen an Privathäusern hat die Gemeinde Wien bisher schon ungefähr 114 Millionen Schilling ausgegeben und damit den Weiterbestand vieler Häuser gesichert. Es wäre aber an der Zeit, erklärte Stadtrat Thaller, diese von der Gemeinde Wien gesicherten Häuser endlich ganz in Ordnung zu bringen, damit auch die dort lebenden Familien endlich wieder zu einem menschenwürdigen Heim kommen.

Der Amtsführende Stadtrat für das Wohnungswesen Glaserer gab dann einen Bericht über die vom Magistrat in die Wohnhausanlagen durchgeführten Einweisungen. In die Anlage Bossigasse-Auhofstraße wurden 580 Personen eingewiesen, darunter 205 Kinder, in die Deutschordenstraße 950 Personen, darunter 249 Kinder und in die Hadikgasse 780 Personen, darunter 252 Kinder. Unter den Eingewiesenen befinden sich Einsturzfälle, obdachlose und vor der Delogierung stehende Familien, sowie Familien, die ausgebombt oder durch politische und rassische Verfolgung ihre ehemaligen Wohnungen verloren haben, dann Familien aus stark überbelegten Wohnungen und Ehepaare mit oder ohne Kinder, die getrennt leben mußten.

Stadtrat Glaserer stellte auch fest, daß ein Fünftel der zugewiesenen Wohnungen gegenwärtig dazu herangezogen werden

muß, um Menschen aus einsturzgefährdeten Wohnungen einzuweisen. Immer wieder stehen wir vor dem Problem, eine gerechte Auswahl zu treffen. Das war schon immer sehr schwierig. Seit dem Fortfall des Wohnungsanforderungsgesetzes ist dies aber doppelt schwierig geworden. Es wird notwendig sein, daß der künftige Nationalrat wieder eine Wohnraumbewirtschaftung beschließt. Wieviel auch von der Gemeinde Wien in unserer Stadt gebaut wird, so ist dies allein doch zu wenig für die vielen Bedürftigen.

Sodann sprach Bürgermeister Jonas. Er verwies darauf, daß die Gemeinde Wien ein Jahresprogramm von 5.000 bis 6.000, ja manchmal von 7000 Wohnungen im sozialen Wohnungsbau hat. Die Stadtverwaltung baut aber nicht nur selber, sondern greift zusätzlich auch überall dort ein, wo ein Bauwille und wo Bauwünsche vorhanden sind. Seit 1951 hat die Stadtverwaltung für die Bauten gemeinnütziger Wohnungsgenossenschaften, die auf Grund des Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds errichtet wurden, mehr als eine Viertel Milliarde Schilling aufgewendet. Es wurden 240 Darlehen aus Gemeindemitteln gegeben, die 8.470 Wohnungen zum Ziele haben. Dies ist eine ungeheure finanzielle Leistung, wenn man bedenkt, daß die Gemeinde Wien ja alle Kraft für die eigentlichen Gemeindebauten verwenden muß. Seit 1954 besteht nun auch das Wohnbauförderungsgesetz. Auch dafür wurden bisher 84 Millionen Schilling aus Gemeindemitteln gegeben. Damit konnten 104 Ansuchen mit 765 Wohnungen, sowohl Genossenschaftsbauten als auch Eigenheime, errichtet werden. Die Gemeinde Wien hat daher neben ihren eigenen Bauten zusammen nicht weniger als 334 Millionen Schilling für die Wohnbauförderung gewidmet. Dies ist ein zusätzlicher wertvoller Beitrag für die Bekämpfung des Wohnungselends in Wien.

Bürgermeister Jonas kam sodann auf die gegenwärtige Situation auf dem Wohnungsmarkt zu sprechen. Er stellte fest, daß es kein Zufall sei, daß die Diskussion darüber sehr lebhaft geworden ist. Solange das Wohnungsanforderungsgesetz in Kraft war, konnte die Gemeinde Wien dafür sorgen, daß die freiwerdenden Wohnungen auch jenen Wienern zugewiesen wurden, die auch

nach der Klassifikation am bedürftigsten waren. Nach den nunmehr gewonnenen Erfahrungen ist die Bevölkerung aber wirklich nachdenklich geworden. Manchmal will es scheinen, als ob es sich dabei um ein politisches Problem zwischen den Parteien handle. Die Frage der Wohnraumbeschaffung ist aber keine politische Frage sondern eine zutiefst menschliche Frage, weil an ihr das Glück und das Wohl und Wehe von abertausenden Wohnungssuchenden, vor allem aber das Glück unserer Kinder hängt. Wer kann seine Augen vor den unheilvollen Folgen verschließen, die eintreten würden, wenn wir die Wohnraumvergabe nur dem Zufall, das heißt der Zahlungsfähigkeit der Wohnungssuchenden überlassen würden.

Bürgermeister Jonas teilte sodann mit, daß er heute erfahren habe, daß der Bundesminister für soziale Verwaltung einen Gesetzesentwurf ausarbeiten läßt, der helfen soll, daß die freiwerdenden Wohnungen wieder möglichst gerecht an die Wohnungsbedürftigen vergeben und daß diese gegen den Wohnungswucher geschützt werden. Der Nationalrat wird sich dieser Aufgabe nicht entziehen können. Nicht aus politischen Gründen sondern aus menschlichen Gründen wird er dieses Gesetz beraten und auch beschließen müssen.

Die Anstrengungen der Gemeindeverwaltung wären aber vergeblich, würde nicht die ganze Bevölkerung ihren Beitrag dazu leisten. Wir müssen uns immer dessen eingedenk sein, daß es sich bei diesen stolzen Werken um Leistungen aller Wiener handelt. Sie sind es, die es ermöglichen, daß tausende unserer Mitbürger und viele tausende Wiener Kinder ein glückliches Heim finden. Diese Leistungen sind eine Garantie dafür, daß auch künftighin das Wien die Stadt der Jugend, die Stadt der Gesundheit und die Stadt des zufriedenen und gesicherten Alters sein wird. Bürgermeister Jonas wünschte allen Wienern viel Glück in Frieden und viel Erfolg in der Arbeit. Alle mögen mithelfen, mitdenken und mitsorgen, daß auch alle anderen Mitbürger zu schönen Wohnungen kommen!

- - -